

Zeitschrift: Schweizerische Taubstommen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme
Band: 14 (1920)
Heft: 7

Rubrik: Allerlei aus der Taubstommenwelt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allerlei aus der Taubstummenvvelt

St. Gallen. Unser Taubstummengou-
ristenklub veranstaltet vom 10. bis 11. Juli
eine Tour auf den 2345 m hohen Albier bei
Buchs und auf dem Rückweg nach dem Voralp-
see. Die im Rheintal wohnenden Taubstummen,
die Lust haben, diese Bergtour mitzumachen,
sind freundlich eingeladen und können sich melden
bei Herrn Koller, Zürcherstr. 38, St. Gallen-W.
Auch Damen sind willkommen. Im Falle der
alte Fahrplan noch in Kraft bleibt, werden
die St. Galler Samstag Nachmittag (10. Juli)
um 5¹⁰ Uhr in Buchs eintreffen. Jeder Teil-
nehmer hat für einen Tag Proviant mitzu-
nehmen und gutgenagelte Schuhe anzuziehen.
Es werden Photographieaufnahmen als An-
denken gemacht. Bei schlechtem Wetter wird
die Tour auf den 17. Juli verschoben.

Zahlreiche Beteiligung an dem gesunden Berg-
sport erwartet Die Kommission.

Zum Taubstummengtag auf dem Rütli Sonntag den 8. August 1920.

„Der 8. August den Taubstummen!“ das ist
unsere Parole. An diesem Tag wollen wir
uns auf dem Rütli einfinden zu unserer Lands-
gemeinde; zur Besprechung kommt in der Haupt-
sache das Wohl der Taubstummen. Wer etwas
auf dem Herzen hat, dem soll Gelegenheit ge-
boten werden, sich sachlich zu äußern. Die Rede
sei wohlwogen, klar und kurz (eine Eingabe
oder Anregung ist vorher zur Prüfung schrift-
lich einzureichen).

Nachdem der erste Teil, welchem eine Früh-
predigt vorangeht, erledigt ist, beginnt das
Lagerleben mit all seinen Annehmlichkeiten und
Ueberraschungen. Wer klug ist, der nimmt
Proviant mit, denn alles ist teuer. Auf Reisen
sind das Frühstück und das Abendessen die
Hauptmahlzeiten, das Mittagessen fällt weg.
Nüchtern marschiert man am besten. — Wie
es heißt, soll am 8. Juli der neue Sommer-
fahrplan doch noch in Kraft treten, man sehe
sich also vor. Wenn immer möglich, wäre die
Route der Ostschweizer wie folgt: Zürich-Brun-
nen-Rütli-Seelisberg-Treib-Luzern-Arth-Gold-
au-Zürich. Die Ausreise erfolgt Samstagmittag,
die Heimreise Sonntagabend; immerhin bleibt
es jedem Teilnehmer, der über größere Bar-
mittel verfügt, anheimgestellt, von Luzern aus

noch andere Ausflüge zu machen. Wie man
sieht, muß man die Nacht vom Samstag zum
Sonntag unbedingt am Vierwaldstättersee zu-
bringen, sonst verpaßt man den Anschluß auf
dem Rütli. Die Kosten pro Person für eine
1½-tägige Reise belaufen sich niedrig berechnet
auf etwa 60 Fr. (Billet, Nachtessen, Schlafstelle,
Frühstück, Abendessen, Zutaten). Man sehe sich
also bei Zeiten vor! Es ist besser, man rechnet
mehr, als man wirklich braucht. Auf Wieder-
sehen am 8. August auf dem Rütli! J. H.

* * *

Von ferne sei herzlich begrüßet,
Du stilles Gelände am See,
Wo spielend die Wellen zerfließen,
Genähret vom ewigen Schnee.

So werden auch die Taubstummen fühlen
und denken, die am Morgen des 8. August von
Brunnen her zu ihrer Landsgemeinde auf das
Rütli fahren. Sie werden sich freuen, nun bald
den Boden betreten zu können, wo unsere Vor-
väter in schweren Zeiten sich den Eid der Treue
geleistet haben. Die Taubstummen haben für
ihre Zusammenkunft einen schönen Ort ausge-
sucht. Es soll auch ein schöner Tag werden,
der den Beteiligten lebenslang in Erinnerung
bleiben wird.

In der letzten Nummer der „T.-Ztg.“ wer-
den die Teilnehmer gebeten, darüber nachzu-
denken, was sie zur Feier des Tages beitragen
könnten. Gewiß ist das schön, denn von einer
guten Vorbereitung hängt doch das Gelingen
ab. Man kann aber auch mit seinem eigenen
Dazutun zu weit gehen, das beweisen die Vor-
schläge, die gemacht wurden. Es wird wohl
keinem Schweizer einfallen, das Rütli zu be-
suchen, um dort National- oder gar Zigeuner-
tänze aufzuführen. Besser würden schon Dar-
stellungen aus der Schweizergeschichte passen,
doch dazu eignet sich das Rütli auch nicht. Denn
ein lebendes Bild sollte hinter einem Vorhang
vorbereitet werden und plötzlich als Ueberrasch-
ung vor den Augen der Zuschauer erscheinen,
sie sollen nicht sehen, wie dieser oder jener noch
einen Arm oder ein Bein zurechtrückt, sonst wirkt
das lächerlich. Da aber auf der Rütliwiese keine
Bühne ist, so könnten die Vorbereitungen nicht
gedeckt werden. Dazu bereitet das Mitschleppen
von Kostümen u. viel Schwierigkeiten. Wenn
dann das Interesse der Teilnehmer an diesen
Aufführungen nicht so groß ist oder etwas miß-
lingt, so könnte es leicht Verdruß geben. Bleibt
neben dem Gottesdienst, den Verhandlungen
und dem Genuß der Aussicht noch freie Zeit,

so kann sie ausgefüllt werden durch eine vaterländische Ansprache und Gesellschaftsspiele, die die Aufmerksamkeit der übrigen Rütlibesucher nicht so auf sich lenken, wie die gedachten Vorführungen.

E. D. Huber, früherer Taubstummenlehrer.

Deutschland. In Deutschland leben etwa 60,000 Taubstumme und es gibt für diese nur zwei von Taubstummen herausgegebene Taubstummen-Zeitschriften. Zwei ähnliche werden von Herrn Direktor Fuschens in Trier herausgegeben und die andere ist der „Wegweiser“. — Leider haben die von Taubstummen herausgegebenen Zeitungen kaum 2000 Leser. Das ist traurig, denn deshalb haben diese Zeitschriften stets mit Schwierigkeiten zu kämpfen, da die Druck- und Papierkosten und Portoauslagen sehr hohe sind. Wegen der schlechten Bezahlung der Abonnenten können sie jetzt nur mit vier Seiten Inhalt erscheinen. Alle Leser wissen, daß das Lesegeld stets im Voraus bezahlt werden muß. Es ist kaum verständlich, daß viele wohl aus Mißtrauen oder aus Gleichgültigkeit erst am Schlusse des Jahres bezahlen wollen. Wir haben jedes Jahr an 400 Mark Verlust. Wenn alle Taubstummen dafür Verständnis hätten, daß es der Taubstummen Stolz sei, von Taubstummen verfaßte Artikel zu lesen und die Zeitung abonnieren würden, würde das Defizit verschwinden.

Holland. Der Holländer Dr. Wilde studierte die Erblichkeit der Taubstummheit bei Blutverwandtschaft der Taubstummen in Holland. In Holland befinden sich 2305 Taubstumme, 1518 Männer, 1077 Frauen. Auf 100,000 Einwohner kommen 3934. Taubstumme stammen häufig aus großen Familien, im Durchschnitt 6:4 Kinder pro Familie. Einmalige Taubstummheit findet sich in 83:7% der Fälle; bei den Juden kommt mehrfache Taubstummheit häufiger vor: 23% gegen 16% bei den Christen. Auffallend häufig bleiben die Ehen Taubstummer kinderlos. Taubstumme Eltern haben weniger Kinder als die Familien, aus denen sie selbst stammen. Ehen unter taubstummen Katholiken sind selten, zweimal häufiger bei taubstummen Protestanten viermal häufiger bei taubstummen Juden. Die Gefahr ein taubstummes Kind zu bekommen, ist für eine Heirat unter Verwandten doppelt so groß als bei der Ehe Nichtverwandter. Mehrfache Taubstumme kommen in Verwandtenehen häufiger vor als bei Ehen Nichtverwandter.

England. In einem englischen Blatt fand sich folgende Anzeige: „Zwecks Ehe wird eine Dame gesucht, die mindestens 50 Jahre alt ist. Die Betreffende muß taubstumm sein, Musik, Kinder und Hunde verabscheuen und darf nicht dem Genuß starker Getränke fröhnen.“

Aus Taubstummenanstalten

Mädchentaubstummenanstalt Wabern. Es ist mir sehr daran gelegen, festzustellen, daß ich in der Mitteilung über das Unglück geschrieben hatte: „Wir trauern mit den schwergeprüften Eltern um die so plötzlich Dahingegangenen.“ Wir trauern um beide Verunglückten.

A. Gukelberger.

— Am 10. Juni wurde die Leiche von der Taubstummenlehrerin Fräulein Mina Zumbach am Stausee des Elektrizitätswerkes Mühlebegg gefunden und in die Taubstummenanstalt Wabern überführt, wo am 12. Juni, nachmittags 1 Uhr, eine schlichte aber ergreifende Trauerfeier stattfand, an der nicht nur die Verwandten von Fräulein Zumbach und die Anstaltsgemeinde teilnahmen, sondern auch die Direktion und viele Freunde der Anstalt, sowie Lehrer und Klassengenossinnen der Verstorbenen. Herr Pfarrer Wenger hielt die Begräbnisrede; ihm war es darum zu tun, die tiefgebeugten Eltern zu trösten, damit sie festhalten, daß Gott, trotz den dunklen und rätselhaften Wegen, die er mit seinen Kindern einschlägt, eben doch der Gott der Liebe ist und bleibt. Herr Gukelberger und Herr Wernly, der Präsident der Anstalt, riefen der Verstorbenen Worte des Dankes nach, daß sie, ohne an sich zu denken und ohne Zögern ihr Leben hingegeben hat, um ein ihr anvertrautes taubstummes Kind zu retten. Niemand hat größere Liebe denn die, daß er sein Leben läßt für seine Freunde, Joh. 15, 13. Nach der Feier begleitete die Trauergemeinde den blumengeschmückten Leichenwagen auf den Friedhof von König. — Am 13. Juni wurde dann auch der Leichnam des Kindes Hulda Zurbrugg am selben Ort aufgefunden und geborgen und auf Wunsch der Eltern auf dem Friedhof von Kirchdorf beerdigt.

Psalm 103, 15—17: Ein Mensch ist in seinem Leben wie Gras, er blüht wie eine Blume auf dem Felde; wenn der Wind darüber fährt, so ist sie nicht mehr. Die Gnade aber des Herrn währet von Ewigkeit zu Ewigkeit. L. G.